

Gemeinsam für
Geschwister



Fachtagung

**„Gemeinsam für Geschwister –
Förderung von Lebenskompetenzen und Prävention“**

- Abstracts -



Vorträge

Das Geheimnis der inneren Stärke – Risiko- und Schutzfaktoren für psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen

Referentin: Dr. Fionna Klasen, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Psychische Auffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter sind häufig und ihre Prävention und Behandlung stellt eine gesundheitspolitische Herausforderung dar. Daher ist Kenntnis über die Determinanten psychischer Auffälligkeiten von großer Relevanz, um Kinder und Jugendliche zu stärken, damit sie möglichst gar nicht erst erkranken. Die BELLA-Studie ist das Zusatzmodul zur Erfassung psychischer Gesundheit des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). Eine für Deutschland repräsentative Stichprobe von 2863 Kindern und Jugendlichen (7-17 Jahre) wurde zu Prävalenzen und Determinanten (biologisch/personal, familiär, sozial) psychischer Auffälligkeiten befragt. Insgesamt zeigen 21,9 % aller Kinder und Jugendlichen Hinweise auf psychische Auffälligkeiten. Je schlechter der sozi-ökonomische Status einer Familie, desto häufiger leiden die Kinder unter psychischen Auffälligkeiten. Auch Familienkonflikte und eine hohe elterliche Belastung stellen signifikante Risikofaktoren für psychische Auffälligkeiten dar. Des Weiteren zeigte sich, dass die Kumulation von Risikofaktoren die Wahrscheinlichkeit für die Ausbildung von psychischen Auffälligkeiten signifikant erhöht. Schutzfaktoren, wie beispielsweise ein positives Familienklima, verminderten insbesondere bei mittlerem Risiko die Wahrscheinlichkeit psychisch auffällig zu werden. Implikationen für Präventions- und Interventionsansätze werden diskutiert.

Stressbewältigung als Lebenskompetenz von Geschwistern chronisch kranker und/oder behinderter Kinder

Referentin: Prof. Dr. Petra Hampel, Institut für Gesundheitspsychologie und Gesundheitsbildung, Universität Flensburg

Stressbewältigung stellt eine der zehn von der Weltgesundheitsorganisation definierten Lebenskompetenzen dar. Eine gute Stressbewältigungskompetenz ist notwendig, um schulische wie soziale Belastungen bewältigen zu können. Für Geschwister behinderter und chronisch kranker Kinder, die aufgrund ihrer besonderen Lebenssituation vermehrten Belastungen ausgesetzt sind, stellt die Stärkung der Lebenskompetenz „Stressbewältigung“ demnach einen wichtigen Bestandteil primärpräventiver Programme dar.

Bislang besteht eine Forschungslücke bezüglich effektiver primärpräventiver Interventionsprogramme für Geschwisterkinder. In Zusammenarbeit mit der Universität Flensburg, dem Institut für Sozialmedizin in der Pädiatrie Augsburg (ISPA) und der Stiftung FamilienBande wurde

Gemeinden für Geschwister



ein primärpräventiver Kurs mit dem Fokus auf Stärkung der Stressbewältigung und Sozialkompetenz entwickelt: Supporting Siblings (SuSi). In einem sechswöchigen Training sowie einem Ferien-Kompaktkurs wurde SuSi erprobt und evaluiert.

Im Vortrag von Prof. Petra Hampel werden Grundlagen der Forschung zur Stressbewältigung bei Kindern und Jugendlichen beleuchtet, die Rolle der Stressbewältigung in der Primärprävention bei Geschwisterkindern herausgestellt sowie das Programm SuSi und die Ergebnisse des Kurses skizziert.

Akute und chronische Belastungen bei Kindern und Jugendlichen – Traumapräventive Ansätze

Referentin: Dr. Birgit Möller, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Geschwister von chronisch kranken oder behinderten Kindern haben aufgrund der mit ihrer Situation im Zusammenhang stehenden Stressoren ein erhöhtes Risiko, internalisierende und externalisierende Symptome zu entwickeln. Manche Stressoren führen nicht nur zu einer erhöhten Symptombelastung, sondern können, wenn das Kind nicht mehr in der Lage ist, sie zu bewältigen, eine Traumatisierung zur Folge haben.

Nach einer Einführung in die besonderen Belastungen von Geschwisterkindern wird vor dem Hintergrund der Entwicklungsphasen und des Zusammenspiels von äußeren und inneren Stressoren und Bewältigungsmöglichkeiten auf die Risiken für eine Traumatisierung eingegangen und Ansätze zur Prävention vorgestellt.

Theorie und Praxis Hand in Hand – Erfahrungen aus drei Jahren überregionaler Zusammenarbeit in der Geschwisterbegleitung

Referenten: Andreas Podeswik, Thore Spilger, ISPA/Bunter Kreis Augsburg

Das Institut für Sozialmedizin in der Pädiatrie Augsburg (ISPA) war von der ersten Stunde an wissenschaftlicher Kooperationspartner der Initiative und später der Stiftung FamilienBande. In dieser Zusammenarbeit entwickelt das ISPA Inhalte einer übertragbaren und nachhaltigen Geschwisterbegleitung, welche in Augsburg unter den Namen GeschwisterCLUB erprobt und teils evaluiert wurde. Damit gewann das ISPA den Bayerischen Gesundheitspreis 2012 in der Kategorie „Auch als Angehöriger gut betreut“. Daneben arbeitet das ISPA kontinuierlich im überregionalen Netzwerk mit verschiedensten Einrichtungen an der Qualitätsentwicklung. Es wurde ein Dokumentationsschema erstellt, mit dem sich erstmalig zentrale Inhalte von Angeboten für Geschwisterkinder erfassen lassen. Der Vortrag beschäftigt sich mit wichtigen Ergebnissen des Dokumentationsschemas und zeigt anhand von Beispielen der praktischen Arbeit des GeschwisterCLUBs, wie sich Angebote von Beginn an aufbauen und dokumentieren lassen. Die theoretische Einbettung der praktischen Erkenntnisse in ein wissenschaftliches Wirkmodell rundet den Vortrag ab.

Gemeinschaft für Geschwister



Abenteuer zum Anfassen – Erlebnispädagogik visualisiert

Referent: Florian Schepper, Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig e.V., Verbund für Geschwister

Das Präventionsprojekt "Jetzt bin ICH mal dran!" für Geschwister lebensbedrohlich / schwer kranker Kinder nutzt seit 2001 intensiv erlebnispädagogische Interventionen. Der Vortrag "Abenteuer zum Anfassen: Erlebnispädagogik visualisiert" versucht diese intensive Auseinandersetzung mit erlebnispädagogischen Interventionen praxisnah abzubilden und geeignet zu visualisieren. Als "Verbund für Geschwister" haben sich im Jahr 2011 mehrere Vereine in den neuen Bundesländern zusammengeschlossen, um gemeinsam erlebnispädagogische Interventionen in ihrer Anwendung und Wirksamkeit zu standardisieren und zu objektivieren. Und so für psychosoziale Mitarbeiter nutzbar zu machen, auch wenn keine explizite erlebnispädagogische Zusatzqualifikation vorhanden ist. Ziel ist es, mit Geschwistern Erlebnisse zu schaffen, die Gemeinschaft zu bilden, nachhaltig positiv zu wirken und in der Lage zu sein, schwere Zeiten ein klein wenig erträglicher zu machen.

„Wir können euch nichts geben – nur die Sehnsucht und das Suchen“

Referenten: Eltern, Marlies Winkelheide, Beratungsstelle Geschwisterkinder der Lebenshilfe Bremen e.V., Geschwisterseminare

Die Begleitung von Geschwistern von Kindern mit Behinderung, Beeinträchtigung, chronischen und lebensverkürzenden Erkrankungen ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Als Begleitende wollen wir ihre Interessen in den Mittelpunkt stellen. Um sich ihren Fragen anzunähern, ihre Anliegen zu erkennen, um etwas für sie zu schaffen, dass sie nachhaltig stützen kann, sind wir selbst herausgefordert, Auseinandersetzungen zu führen; Grenzen zu erkennen.

Wir müssen lernen mit offenen Fragen zu leben, auf die es keine Antwort geben kann.

Begleitung heißt, sich in einen Dialog zu begeben, dran zu bleiben, sich fragen und hinterfragen zu lassen, zu wissen, dass wir uns in einem gegenseitigen Lernprozess befinden.

Anhand exemplarischer Erfahrungen und Aussagen von Geschwistern und Eltern in geschützten Räumen möchte ich in diesem Vortrag die Komplexität der Fragestellungen aufzeigen.

„Wir melden uns zu Wort“ – Geschwister formulieren ihre Vorstellungen von einer Begleitung in gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Anerkennung

Referenten: Geschwister, Marlies Winkelheide, Beratungsstelle Geschwisterkinder der Lebenshilfe Bremen e.V., Geschwisterseminare

Geschwister sind Experten in eigener Sache. Jugendliche Geschwister, die unterschiedliche Angebote der Begleitung kennen, haben ein Memorandum erarbeitet, das sich an Eltern und Fachleute richtet, in dem sie ihre Sichtweise darstellen.

Gemeinden für Geschwister



Sie haben die entstandenen Texte und Bilder mit verschiedenen Altersgruppen von Geschwistern erörtert und abgestimmt.

Workshops:

„Ich hab´ euch beide lieb“ und andere Geschwistergeschichten – Zum Einsatz von Literatur in der Begleitung von Geschwistern und ihren Angehörigen

Referentin: Marlies Winkelheide, Beratungsstelle Geschwisterkinder der Lebenshilfe Bremen e.V., Geschwisterseminare

„Ab wann soll man denn mit den Kindern über die Behinderung sprechen?

Für sie ist es doch normal diese Schwester zu haben?“

„Wenn ich den Geschwistern die Behinderung des Bruders erkläre, muss ich doch auch mit ihm über seine Behinderung sprechen. Für ihn ist es normal, dass er so ist wie er ist.“

Diese und andere Fragen kennen sicher viele, die mit Familien arbeiten, in denen ein oder mehrere Kinder behindert, chronisch oder lebensverkürzt erkrankt sind.

Gleichzeitig kennen all die, die Geschwister begleiten, vermutlich die Aussagen von Kindern:

“Behindert darf ich nicht sagen, ich weiß auch nicht warum.“

Immer mehr Anfragen kommen auch von Kindergärten und Schulen, welche Bücher zu den Fragestellungen Behinderung, Geschwister, Inklusion zu empfehlen sind.

Von Anfang meiner Seminartätigkeit an setze ich Bücher in der Begleitung von Geschwistern ein. Die Auswahl ist groß.

Der Workshop soll sich u.a. mit den Themen befassen, welche Bücher unterstützend für den Prozess der Auseinandersetzung mit diesen Lebenssituationen sein können, nach welchen Kriterien ausgewählt werden kann, zu welchen Büchern Geschwister unterschiedlichen Alters greifen.

Und darüber hinaus soll das diskutiert werden, was als Botschaft zu den Fragestellungen des Lebens von Geschwistern und ihren Familien dadurch deutlich werden kann.

LARES Geschwisterkinder – Anwendung des Instruments zur Früherkennung der besonderen Belastung und des individuellen Leidens von betroffenen Geschwistern in der Praxis

Referentin: Isolde Stanczak, ISPA/Bunter Kreis Augsburg

Die gesunden Geschwister von Kindern mit chronischer Erkrankung oder Behinderung sind durch ihre besondere Lebenssituation einer Reihe von Belastungen ausgesetzt. Der hohe Versorgungsaufwand und emotionale Belastungen in den Familien tragen dazu bei, dass die gesunden Geschwister einem erhöhten Risiko für psychische Belastungen und Anpassungsschwierigkeiten ausgesetzt sind. Der

Gemeinden für Geschwister



Screeningfragebogen LARES Geschwisterkinder hilft, frühzeitig zu erkennen, ob in einer Familie mit einem chronisch erkrankten oder behinderten Kind ein erhöhtes Risiko für das gesunde Geschwisterkind besteht und ob in bestimmten Bereichen Unterstützung notwendig ist. Daneben kann LARES als Leitfaden für das Beratungsgespräch dienen und wichtige Hinweise für eine verbesserte Versorgung liefern.

Im Workshop wird LARES vorgestellt und aufgezeigt in welchen Situationen der Fragebogen genutzt werden kann, wie er eingesetzt und ausgewertet wird und wie die Ergebnisse zu interpretieren sind. Neben dem Einsatz von LARES als Screeninginstrument, wird im Workshop thematisiert, wie den Familien weitergehende Hilfen aufgezeigt und Versorgungsnetzwerke aufgebaut werden können. Der Workshop richtet sich an medizinische und psychosoziale Fachkräfte, die mit betroffenen Familien arbeiten.

Abenteuer zum Anfassen – Erlebnispädagogik live und direkt

Referent: Florian Schepper, Elternhilfe für krebskranke Kinder Leipzig e.V., Verbund für Geschwister

Dieser Workshop hat ein Ziel: Vervollständigen des praktischen Methodenkoffers! Der Workshop "Abenteuer zum Anfassen: Erlebnispädagogik live und direkt" vermittelt kurze und prägnante erlebnispädagogische Übungen im Kontext der Arbeit mit Geschwistern chronisch/lebensbedrohlich erkrankter Kinder. Vom Kennenlernen der Gruppe bis zum gemeinsamen Probleme lösen und Zusammenarbeiten.

Zusätzlich werden geeignete Reflexionsmethoden und kritische Beispiele diskutiert sowie Grenzen erlebnisorientierten Lernens beleuchtet. Während des Workshops wird der Selbsterfahrung ein besonderer Stellenwert beigemessen: Selbst aktiv zu werden beinhaltet die beste Möglichkeit zu lernen und möglichst viele Inhalte des Workshops in das eigene Praxisfeld übertragen zu können. Es werden vor allem Übungen vorgestellt und durchgeführt, die ohne besondere erlebnispädagogische Zusatzqualifikationen leicht im eigenen Arbeitsumfeld angewendet werden können. Alltägliche Spiele beinhalten einen hohen pädagogischen sowie therapeutischen Wert und lassen sich gut in die eigene Arbeit integrieren. Erlebnispädagogisch zu arbeiten meint mehr, als Klettern zu gehen!

Angebotsentwicklung aus der Sicht des Empowerments

Referenten: Volker Rinne, Kinderkrankenhaus auf der Bult, Medizinische Hochschule Hannover, Studenten der Universität Emden

Gemeinsam mit den Studierenden und Workshop-TeilnehmerInnen möchten wir ein erlebnispädagogisches Angebotsmodul entwickeln, das die Kategorien Leistung, Ziele, Inhalte, Methoden und Umfang unter dem Aspekt des Empowerments ausfüllt und später real vom Geschwisterkinder-Netzwerk beworben und vermittelt wird. Empowerment wird hierbei als Stärkung

Gemeinden für Geschwister



von Prozessen verstanden, in denen Menschen in benachteiligten Positionen oder Lebenssituationen eigene Kräfte (wieder) entwickeln und lernen, soziale Ressourcen für sich zu nutzen, um ihre Lebensumstände und Ihre Autonomie zu verbessern. Übergeordnetes Ziel aller vom Geschwisterkinder-Netzwerk beworbenen Angebote oder Szenarien ist es, die Selbstbestimmung und Autonomie im Leben der Geschwisterkinder und Ihrer Familien zu fördern bzw. neu oder wieder zu entwickeln sowie Geschwisterkinder und involvierte Beteiligte in die Lage zu versetzen, ihre Belange (weiterhin, wieder oder zukünftig) eigenmächtig und selbstverantwortet zu vertreten und zu gestalten.

Philosophieren mit Kindern

Referentin: Antje Schaaf, Referentin der Akademie Kinder philosophieren im Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V., München

Wer mit Geschwistern chronisch kranker oder behinderter Kinder arbeitet, wird immer wieder mit Fragen konfrontiert, auf die es keine einfachen Antworten gibt. „Was heißt eigentlich gesund?“, „Wenn es einen Gott gibt, wie kann er dann das Leid einer chronischen Krankheit zulassen?“, „Was ist ein glückliches Leben?“ oder auch „Wer bin ICH eigentlich?“, „Darf ich ohne schlechtes Gewissen genießen?“.

In diesem Workshop werden die Teilnehmer an die Kulturtechnik des philosophischen Gesprächs herangeführt: Im bewertungsfreien und geschützten Raum, der die unterschiedlichsten Standpunkte gleichberechtigt gelten lässt, suchen die Gesprächsteilnehmer beim Philosophieren im Austausch mit Anderen eigene Antworten, die für sie mit ihrem Erfahrungsschatz gültig sind. Der Leiter eines solchen Gesprächs gibt lediglich Hilfestellungen bei der Suche nach Antworten.

Im Workshop wird die Methodik zunächst theoretisch vorgestellt und dann anhand einer philosophischen Frage Ihrer Wahl ausprobiert. Abschließend erarbeiten wir Möglichkeiten der Anwendung in Ihrem eigenen Tätigkeitsbereich.

Präventive Ansätze bei akuten und chronischen Belastungen

Referentin: Dr. Birgit Möller, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Nach einer kurzen Einführung in die akuten und chronischen Belastungen von Geschwisterkindern sowie die Traumatalogie sollen anhand von Fallbeispielen unterschiedliche Ansätze zur Prävention in der Gruppe erarbeitet und vorgestellt werden.

Ich bin Teil des Ganzen – Beispiel der Bearbeitung eines Themas in einem Seminarangebot für Geschwister anhand konkreter Methoden

Referentin: Marlies Winkelheide, Beratungsstelle Geschwisterkinder der Lebenshilfe Bremen e.V., Geschwisterseminare

Gemeinschaft für Geschwister



In diesem Workshop soll anhand ausgewählter Methoden gezeigt und selbst erfahren werden, wie dieses umfassende Thema für die besondere Lebenssituation von Geschwistern umgesetzt werden kann.

In einer Familie trägt jedes Mitglied einen Teil zum Zusammenleben bei. Dabei ist die Wahrnehmung der einzelnen Teile sehr unterschiedlich, je nachdem wie schwer oder leicht die eigene Aufgabe gesehen und von anderen gewichtet wird.

Konflikte sind nicht zu vermeiden. Die Familie ist Teil des Ganzen, einer Gesellschaft, die nochmal eine andere Sichtweise auf die Rolle der Geschwister hat.

Jeder ist seines Glückes Schmied – die Geschwister autistischer Kinder im Mittelpunkt

Referent: Dipl.-Psych. Gernot Wührer, Regionalverband „Hilfe für das autistische Kind“, Deisenhofen/Oberhaching

Im Zentrum dieses Workshops stehen die 3 Goldenen Glücksregeln.

1. Dankbarkeit ist der Weg zum Glück!
2. Nicht persönlich nehmen! Vergeben können!
3. Das was Du tust, sagst und denkst, kommt zu Dir zurück!

Für die Geschwister autistischer Kinder ist es besonders wichtig, Gelassenheit, Selbstvertrauen und Ausgeglichenheit zu entwickeln, damit sie wenig empathisches, provozierendes oder hyperaktives Verhalten ihrer behinderten Geschwister nicht mehr so leicht persönlich nehmen, sondern innerlich ruhig bleiben und sich bei Bedarf mit friedlichen Mitteln durchsetzen können.

Wut-weg-Übungen, Glücksübungen und kognitive Glückstechniken erleichtern den Geschwisterkindern die Umsetzung dieser 3 Glücksregeln im Alltag. Rollenspiele zur Förderung von Selbstsicherheit und verbaler Durchsetzungsfähigkeit sowie kurze Geschichten zum Aufbau eines guten Selbstwertgefühls runden diese Einheit ab.

Bei diesem Workshop werden viele praktische Übungen gemacht, die sich im Rahmen von Geschwisterkinder-Seminaren bewährt haben.